

und von da auf den Weg zur Schwärmerei und Fanatismus unwillkürlich geleitet.

Haben wir aus dem bisher Gesagten die nahe Beziehung des Geruchsinnes zum psychischen Leben des Menschen und seinen Einfluß auf dessen Handlungsweise ersehen, so wird sich die Folgerung nicht ableugnen lassen, daß auch Anomalien des Geruchsinnes Anomalien in dem psychischen Leben (fixe Ideen, Schwärmerei u. dgl.) hervorrufen und so die mittelbare Veranlassung zu gesetzwidrigen Handlungen werden können. Und somit mag das Verlangen gerechtfertigt sein, daß, ebenso wie die Gesicht- und Gehörtäuschungen, auch die Geruchstäuschungen in foro nicht unberücksichtigt bleiben dürfen, und ihr möglicher Einfluß auf die Handlung eines Angeklagten von einer umsichtigen Rechtspflege in Erwägung gezogen werden muß.

Ethnographisches aus der Küche und etwas über Nationalgerüche.

Aus „Reisen im Inneren von Rußland und Polen“ von J. G. Kohl.

„Meine schöne Reisegefährtin und ich machten in dem Dorfe Gareinow die Bemerkung, daß das Brod seit einiger Zeit ganz anders schmecke als auf dem Wege von Moskau bis Orel. Freilich können wir es nicht beschreiben, wie es in jenen Gegenden schmeckte; denn die Manchfaltigkeit der Dinge ist zu groß und die Sprache zu armselig, um alle solche Schattirungen anzudeuten. Wie wunderbar, hob ich an, ist mir immer diese unglaublich manchfaltige Verschiedenheit des Geschmacks in den einfachsten Dingen vorgekommen! Ein solches Brod ist doch immer nur Mehl und Wasser, und allenfalls auch Milch und Butter, und doch welche Tausende und Millionen von Verhältnissen werden durch die verschiedenen Mischungen dieser Ingredienzien unter den verschiedenen unsichtbaren und unfasbaren Einflüssen des dabei wirksamen Klimas und der dabei thätigen Volksitten und Eigenthümlichkeiten erzeugt, und welche unzählig verschiedene Sensationen des Geschmacks können dadurch hervorgebracht werden. Ich bin überzeugt, daß der Amerikaner an allen den Broden der verschiedenen Länder Europas etwas Gemeinshaftliches findet, das er den Geschmack des europäischen Brodes nennen kann. Französisches und deutsches Brod hat man schon längst unterschieden. Und alles russische Brod von einem Ende des Reichs zum anderen hat so entschieden und piquant hervortretende Eigenthümlichkeiten in seinem Gewebe und Geschmacke, daß es jeden von Westen Heranreisenden sogleich frappirt. Jeder allgemeine Brodgeschmack dieser verschiedenen Länder Europas wird aber wieder nach den Provinzen und kleineren Bezirken modifizirt. Ja endlich könnte ein Feinschmecker trotz dem, daß jeder Bäcker seine eigene Manier und seinen aparten Brodgeschmack hat, wieder für jede Stadt und jedes Dorf eine verschiedene Nuance herausbringen, was Alles gewiß auf der einen Seite ein eben so merkwürdiges Zeichen für die ungemein feine Erregbarkeit unserer Geschmacksnerven ist, die vielleicht noch mehr feine Schattirungen der Dinge unterscheiden als die Augen, als es auf der anderen Seite ein eben so beachtenswerthes Zeugniß für die verschiedenen unendlich zarten

dem Dreifuße, auf welchem Pythia ihre Orakel aussprach, den Dampf aromatischer Kräuter aufsteigen, und noch jetzt betrachtet man diese Verbindung von Wohlgerüchen mit den Ceremonien des Kultus als ein Mittel, in dem Gläubigen die Gefühle der Andacht zu erregen.